

Interessanter Außentermin der stellvertretenden Abteilungsleiterin Medizinaluntersuchung des TLLV: Pilzsuche im Schlossmuseum Gotha



Im Schlossmuseum der Stiftung Friedenstein in Gotha entnahm Mikrobiologin PD Dr. Dagmar Rimek am Dienstag mehrere Materialproben an einer rund 3000 Jahre alten Mumie. Sehr wahrscheinlich stammt die 1848 als Geschenk an Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha ins Schloss gelangte Mumie aus Mittelägypten, aus dem Gebiet nördlich von Theben. Die Proben der zurzeit in der Restaurierung befindlichen Frauen-Mumie aus der 22. Dynastie (945 bis 800 v. Chr.) werden jetzt im Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz (TLLV) mikrobiologisch untersucht. Frau Dr. Rimek entnahm an farblich veränderten Stellen der Innenfläche des Sarkophags und direkt an der Mumie sieben Tupferproben sowie zwei Klebestreifenproben. Diese sofort auf Objektträger geklebten Streifen dienen einer ersten mikroskopischen Beurteilung.

„Die Untersuchungen im Labor zielen darauf ab, Schimmelpilzarten zu finden und zu bestimmen. Das entnommene Untersuchungsmaterial wird dazu mit den Tupfern auf Nährböden gestrichen, die das Wachstum eventuell vorhandener Schimmelpilze ermöglichen. Anschließend werden diese Platten unter idealen Wachstumsbedingungen in Brutschränken inkubiert. In etwa zehn Tagen werden wir sehen, ob Pilze auf dem Anzuchtmedium gewachsen sind. Anhand der Farbe und der Form der Pilzkultur sowie der mikroskopischen Untersuchung der sporenbildenden Strukturen lässt sich dann feststellen, ob bzw. welche Pilze sich an der Mumie befinden und ob diese noch aktiv sind“, sagte Dr. Rimek.

Die unter „Der Fluch der Pharaonen“ weit verbreitete Geschichte von Erkrankungen und sogar Todesfällen im Umgang mit Mumien sei aus wissenschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar. „Die Sporen von Schimmelpilzen befinden sich in unserer gesamten Umwelt. Nur das Einatmen hoher Keimzahlen über längere Zeiträume kann zu Erkrankungen, wie z. B. Allergien führen. Dass sie, wie im Zusammenhang mit Graböffnungen behauptet wurde, einen plötzlichen Tod verursachen können, ist unwahrscheinlich“, so Frau Dr. Rimek.

Nachdem die aus der Ägypten-Sammlung der Stiftung stammende Mumie im Sommer im neuen Gothaer Klinikum einer computertomographischen Untersuchung unterzogen worden war, stand fest, dass es sich um eine Frau handelt. Die vollständige Restaurierung des gesamten Sargensembles soll etwa im Februar 2011 abgeschlossen sein. Dann können die Besucher des Schlossmuseums auch das einstige Geschenk Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha an seinen Bruder besichtigen.